

**BREMKE UND FRIEDLAND 1945 / 46**

*Ich erlebte das Kriegsende in Bremke, wo mein Vater Arzt war. Zuerst zogen bei uns die Amerikaner ein, aber im Mai wurden sie durch die Briten abgelöst. Der Nachbarkreis Heiligenstadt wurde von den Russen besetzt. Es entstand die Zonengrenze, knapp 3 km von Bremke entfernt, die damals noch nicht mit Stacheldraht versehen war. Und damit begann die große Wanderung: sie kamen zu Hunderten und zu Tausenden. Das waren noch keine Flüchtlinge, sondern überwiegend Rückwanderer in den Westen mit ihrem Hab und Gut. Also Evakuierte aus den Städten, aus dem Ruhrgebiet, die nun wieder zurück nachhause wollten. Wir hatten in Bremke mit einigen Leuten aus der Gemeinde eine Verpflegungsstelle eingerichtet. Es war ein herrlicher Sommer damals und so konnten wir draußen sein. Wir haben immer Kohlsuppe gekocht für die Leute, die da durchzogen, oder auch Kaffee. Ein britischer Major befahl den Bauern, ihre Pferde und Fuhrwerke zur Verfügung zu stellen und die Evakuierten mit Kind und Kegel nach Göttingen zu fahren. Von dort aus konnten sie dann mit dem Zug weiter nach Hause fahren.*

*Eines Morgens wurden wir - fünf oder sechs Mädchen, die ein bißchen Schreibmaschine schreiben konnten - auf eine Wiese neben der Straße gestellt. Jeder einzelne der da durchkam wurde angehalten und wir mußten aufschreiben, woher sie kamen und wohin sie wollten, wie alt sie waren, wie viele Familienmitglieder usw. Nach einiger Zeit war ihnen das genug, sie wollten wohl nur einmal einen Überblick haben. Es dauerte gar nicht mehr lange und die Briten richteten in Friedland ein Lager ein. Sie wollten offensichtlich nicht in die Stadt nach Göttingen, weil sie Angst vor Seuchen und ähnlichem hatten.*

*Eines Tages kamen die IVSP-Leute nach Bremke, Marian Girling und Ramsay Bramham. Die standen oben an der Grenze, wo immer die Leute durchkamen. Da parkte ein Sanka (Sanitätsauto) mit den Zeichen des britischen Roten Kreuzes drauf. Und daneben standen Marian und ein Fahrer mit einem Paket mit Verbandsmaterial unter dem Arm. Das Rote Kreuz hatte in Bremke den Gasthof Jütte requiriert und seine Leute dort untergebracht. Es waren so etwa ein Dutzend, denn wir haben immer gesagt "Sainty und seine zwölf Jünger". Jedenfalls hatten sie das ganze Haus mit Beschlag belegt. Sie wohnten dort und kochten dort und fuhren von dort aus nach Friedland, um das Lager aufzubauen. Da mußten dann alle Durchreisenden hin, zum registrieren und natürlich mußten auch alle durch die Entlausungshalle.*

*Als wir dann einen feuchten Herbst und einen wässerigen Winter - einen schrecklichen Winter - bekamen, da versank in Friedland alles im Schlamm. Irgendwann kam Ramsay auf die Idee, er wollte dort ein workcamp machen. Wir könnten dort ein paar Nissenhütten aufbauen und die Wege ein bißchen in Ordnung bringen. Er hatte ein paar Studenten aus Göttingen, die schon öfter nach Friedland gefahren waren, um den Leuten das Gepäck mit Handwagen von der Zonengrenze zum Bahnhof zu transportieren. Die wurden alle zusammengeholt und es wurde im Februar das Lager eingerichtet. Da bin ich mit hin und habe mit Marian zusammen die Männer versorgt. Das waren fast alles Göttinger Studenten: Hans Temme, Adolf Meyer, Jochen Frege, Gerhard Meyer, ... die waren mit Begeisterung dabei. Dann waren da vom IVSP-Team auch noch Ian Meldrum und Fred Pitkeathly. Ach, wir haben diskutiert bis in die Puppen.*

*Als der Dienst in Friedland zu Ende war ging IVSP auch aus Bremke weg. Eine Gruppe ging nach Duisburg und die anderen mit Ramsay, ich glaube nach Menden. Mich nahmen sie nach Duisburg mit und ich bin dort viel mit ihnen herumgekommen und habe gedolmetscht. Ich war aus meiner ganzen Welt herausgerissen und habe mir gesagt, das mache ich ruhig mal. Da habe ich nichts für bekommen aber ich war mit Menschen zusammen ...*

*In Bremke hatten sich die IVSP-Leute mit den drei erwachsenen Kindern der Gastwirtsfamilie Jütte angefreundet. Und so kamen sie in jeder freien Minute von weither angefahren, aus Berlin, aus Duisburg oder wo sie gerade waren. Bei Jütte's wurden sie immer aufgenommen und konnten sich dort erholen, das war sehr schön.*

Juli 1995

Anneliese Ehrhardt